

31. I. 1919

164

\* (Radikale Strömungen in der städtischen Beamten-schaft.) Ueber die Generalversammlung des Vereines der Beamten der Stadt Wien ist uns von der neuen Vereins-leitung ein Bericht zugegangen, der einen völligen Um-schwung offenbart. Der Bericht lautet: „Die Versammlung wurde zu einer würdigen Erneuerung des neuen Geistes in der Beamten-schaft. Der bisherige Präsident Viktor de Pontis hatte, angeblich mit Rücksicht auf die Kriegszeit, durch zwei Jahre die so oft be-gehrte Einberufung einer ordentlichen Generalversamm-lung unterlassen, endlich aber, dem Drängen der Beamten-schaft nachgebend, für den 28. d. diese Versammlung in den großen Konzerthausaal einberufen. Der massenhafte Be- such bewies das allgemeine Interesse an dieser Versamm-lung. Schon der Rechenschaftsbericht gab wiederholt An-lauf zu stürmischen Unterbrechungen, namentlich, als die Sprache auf die vollständig unzulängliche Lebensmittel-lieferung durch die Abgabestelle „Bartensteingasse“ kam, über deren rechtliche Natur Herr de Pontis keine be-friedigende Auskunft geben konnte. Auch die im Interesse der Beamten-schaft unternommenen Schritte be-friedigten nicht, denn sie beschränkten sich auf die Ueber-reichung von Eingaben, die sämtlich derzeit noch „an-hängig“ sind. Die Hauptbedeutung der Versammlung lag aber darin, daß sie zu entscheiden hatte, ob die Beamten-schaft Anhänger der alten, von de Pontis vertretenen Richtung, oder des neuen, von Kontrollor Schulz repräsentierten Geistes ist, der sich in der Gründung eines Verbandes aller Angestellten zur wirksamsten Vertretung ihrer wirtschaftlichen und sozialen

Interessen ausdrückt. Schon die Begrüßung des Letzt-nennten zeigte die Stimmung der Beamten-schaft, und das Wahlergebnis bestätigte sie: die Verbandsliste mit Herrn Schulz als Präsidenten erhielt 930 Stimmen gegen 83, die Herr de Pontis und seine Liste auf sich vereinigten. So hat sich wieder der Stimmzettel als die wirksamste Waffe im Kampfe erwiesen. Zum Schlusse der Versammlung erfüllte der neue Präsident eine selbstverständliche Pflicht gegen-über dem früheren Präsidenten de Pontis, indem er ihm unter dem Beifall der Versammelten für seine zwölfjährige, gewiß uneigennützige und opfervolle Arbeit für die Kollegen-schaft dankte.